

stimmungen zufolge können alle Einheiten Installationen für den Empfang von Satellitenfernsehen beantragen, allerdings nur für Inlandprogramme. Der Empfang von Programmen aus dem Ausland bleibt auf wenige Ausnahmen beschränkt, wie in den Bestimmungen von 1993 festgelegt. Durch ein umfangreiches Lizenzsystem, dem sowohl Anwender als auch Importeure, Hersteller, Händler und Installateure unterworfen sind, aber auch durch genaue Prüfverfahren der Empfangsvorrichtungen soll verhindert werden, daß die chinesische Bevölkerung ungehindert ausländische Fernsender empfangen kann. Der Empfang ausländischer Programme ist vor allem an öffentlich zugänglichen Plätzen verboten, wie z.B. in Bahnhöfen, Häfen, Flughäfen, Geschäften, Kinos oder Diskos.

Durch die strengen Vorschriften für den Empfang ausländischer Sender sollen kulturelle und politische Einflüsse aus dem Ausland von der chinesischen Bevölkerung ferngehalten werden. In der Praxis wird dies immer schwieriger, zumal ganz China über Satellit von ausländischen Fernsehern erreicht werden kann. Einer der wichtigsten ist das in Hongkong ansässige Fernsehunternehmen Star Television, das der Medienzar Rupert Murdoch im vergangenen Jahr mehrheitlich übernahm. Über ASIASAT-1 strahlt es fünf Programme über Asien aus, darunter ein chinesisches. Inzwischen zeigen die großen Fernsehunternehmen der Welt zunehmend Interesse am asiatischen Markt, der als der zukunftsreichste beurteilt wird. (*Le Monde Diplomatique*, 26.1.94) Wie weit die chinesischen Behörden den Drang nach Zugang zu den ausländischen Fernsehangeboten unterdrücken können, ist fraglich. Allein im Jahre 1992 sollen in China 500.000 Satellitenschüsseln verkauft worden sein (ebd.); es ist kaum anzunehmen, daß es 1993 weniger waren. Die geringe Wirksamkeit der Kontrollvorschriften macht das Beispiel Tibet deutlich, wo der Empfang von BBC und Star TV weitverbreitet zu sein scheint. Aufgrund mangelnder Kontrolle in den letzten Jahren sind dort Vorrichtungen für den Empfang von Satelliten- und Kabelfernsehen angeblich ungehindert gebaut worden. Deshalb haben die tibetischen Behörden jetzt eine umfassende Inspektion und Registrierung angeordnet. Alle Einheiten, die aus-

ländische Sender empfangen können, müssen den Empfang sofort einstellen und sich neu um eine Lizenz zum Empfang von Auslandssendern bewerben. (Tibet TV, Lhasa, 9.3.94, nach SWB, 11.3.94) -st-

Außenwirtschaft

*(22)

Zhu Rongji zu Wirtschaftsgesprächen in Japan

Die neuntägige Reise des stellvertretenden Ministerpräsidenten Zhu Rongji nach Japan Ende Februar d.J. soll der weiteren Vertiefung der wirtschaftlichen Kooperation zwischen beiden Ländern dienen. Begleitet wurde Zhu Rongji von einer hochrangigen 30-köpfigen Delegation, zu denen auch Vizeminister und Vizegouverneure der Zentralbank zählten. (NZZ, 25.2.94) Auf der japanischen Seite waren u.a. Gespräche mit dem Minister für Internationalen Handel und Industrie, dem Finanzminister sowie dem Außenminister vorgesehen. Außerdem will Zhu Rongji mit den Präsidenten von Mitsubishi Corp. und Sumitomo sprechen. Vermutet wird in diesem Zusammenhang, daß Zhu Rongji Elemente der japanischen Unternehmenspolitik und der japanischen Industriepolitik auch in China einführen will. Beide Unternehmen haben bereits seit langem gute Kontakte zu China. (IHT, 24.2.94)

In einer Ansprache vor rund 1.000 japanischen Geschäftsleuten wies Zhu Rongji am 24.2.94 auf die wirtschaftlichen Erfolge Chinas seit der Wirtschaftsreform hin. Die von der Zentralregierung Mitte 1993 verfolgte Beschränkung des Geldmengenwachstums nannte Zhu Rongji erfolgreich, obwohl noch einige Probleme wie Inflation und defizitäre Staatsunternehmen beständen. Mit Blick auf die Bankenreform wies der stellvertretende Ministerpräsident darauf hin, daß diese schrittweise mit der Umgestaltung der staatseigenen Verlustunternehmen gehen muß, da diese auf günstige Kredite in der Phase ihrer Anpassung an Marktbedingungen angewiesen seien. (Xinhua News Agency, Beijing, in English, 24.2.94)

Chinesischen Zollstatistiken (!) zufolge belief sich das bilaterale Handelsvolumen 1993 auf insgesamt 39 Mrd.US\$, ein Anstieg um 53,9% gegenüber 1992. Importe aus Japan erhöhten sich im letzten Jahr um 70% und betragen 23,25 Mrd.US\$, während China die Exporte nach Japan um 35,1% auf 15,78 Mrd.US\$ steigern konnte. Damit wies China nach eigenen Angaben ein Handelsbilanzdefizit von 7,5 Mrd.US\$ auf. (Zhongguo Xinwen She News Agency, Beijing, in English, 22.2.94; nach SWB, 2.3.94) Japanische Statistiken beziehen die Re-Exporte aus Hongkong in ihre Berechnung jedoch mit ein und kommen so auf ein wesentliches höheres bilaterales Handelsvolumen und auf ein chinesisches Defizit von nur rd. 1 Mrd.US\$ (NZZ, 25.2.94)

Ein wichtiger Grund für den Besuch Zhu Rongjis waren ebenfalls Gespräche über das vierte Yen-Kreditprogramm. Dieses soll ab April 1986 von einer fünfjährigen Kreditperiode in zwei Zeiträume von jeweils drei und zwei Jahren aufgespalten werden. China wurde aufgefordert, so früh wie möglich eine Projektliste über die mit japanischen Krediten finanzierten Vorhaben vorzulegen, wobei insbesondere auch Projekte im Umweltschutz gefördert werden sollen. (Kyodo News Service, Tokyo, in English, 24.2.94; nach SWB, 26.2.94)

China wünscht sich außerdem die Unterstützung Japans für einen schnellen Beitritt zum GATT sowie ein stärkeres Engagement japanischer Unternehmen durch Direktinvestitionen. -schü-

*(23)

Anstieg der Auslandsverschuldung

Chinas Auslandsschulden stiegen bis Ende 1993 auf rd. 80 Mrd.US\$. Gegenüber 1992 erhöhte sich damit die Verschuldung um 10,7 Mrd.US\$. Wie die Zeitung *International Business* (herausgegeben von MOFTEC = Ministerium für Außenhandel und Wirtschaftskooperation) berichtet, stieg damit die Schuldendienstquote auf 16%.

Als Grund für den Anstieg der Auslandsverschuldung wird vor allem der hohe Import der Auslandsunternehmen angeführt, der das Handelsbilanzdefizit von 12,18 Mrd.US\$ verursacht

habe. So wiesen diese Unternehmen 1993 insgesamt ein Importvolumen von 41,84 Mrd.US\$ auf, exportierten jedoch nur Waren im Werte von 25,24 Mrd.US\$. Ein großer Teil der Importe habe aus Maschinen und Ausrüstungen sowie Rohstoffen bestanden, die wiederum für den Export benötigt würden. Chinas Handelsbilanz werde sich deshalb mittelfristig auch wieder günstiger entwickeln. Für 1994 werde allerdings noch nicht mit einer Trendwende gerechnet, da die Importe der Auslandsunternehmen voraussichtlich eine Höhe von rd. 62 Mrd.US\$ und die Exporte einen Umfang von 34 Mrd.US\$ erreichen würden. (SCMP, 16.2.94)

Die Außenhandelsentwicklung im Januar zeigt weiter einen anhaltenden Importzuwachs, der 42,3% (5,7 Mrd.US\$) gegenüber dem Vorjahresmonat betrug. Trotz einer Erhöhung der Exporte um 14,5% (4,8 Mrd.US\$) verzeichnete China damit ein Defizit von 900 Mio.US\$. Die Importe der Auslandsunternehmen stiegen im Januar im Vergleich zum Vorjahresmonat sogar um 115% und machten 1,07 Mrd.US\$ aus. Weiterhin nahmen auch die Importe von Rohstoffen für die Weiterverarbeitung mit einem Anstieg von 46,2% (2,14 Mrd.US\$) wieder deutlich zu. (XNA, 18.2.94) Durch den inländischen Wirtschaftsboom werden offensichtlich immer mehr Rohstoffe verbraucht. (NZZ, 19.2.94) Trotz der weiterhin defizitären Außenhandelsentwicklung rechnen ausländische Beobachter nicht damit, daß China durch administrative Eingriffe den Import beschränken wird. Diese könnte sich negativ auf den erhofften Beitritt Chinas zum GATT auswirken. (FT, 18.2.94) -schü-

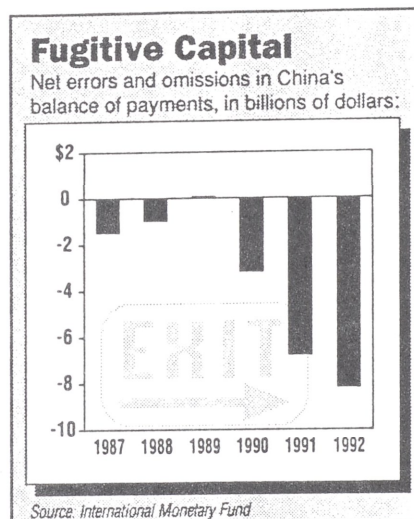
*(24)

"Kapitalflucht wird auch mittelfristig anhalten"

In einem Beitrag in *Asian Wall Street Journal* geht der stellvertretende Präsident und Leiter der Wirtschaftsforschungsabteilung der *Development Bank of Singapore*, Friederich Wu, auf die Hintergründe für die weiter anhaltende Kapitalflucht in China ein.

Das Ausmaß der Kapitalflucht spiegelt sich in verschiedenen Daten wider. So gäbe es die offizielle Angabe über chinesische Direktinvestitionen im Aus-

land, deren Höhe MOFTEC Ende 1992 mit 3,5 Mrd.US\$ ausweist. Angaben der Zentralbank für den Internationalen Währungsfonds enthalten jedoch bereits eine Summe von rd. 6,5 Mrd.US\$. Nach Einschätzung von Wu spiegeln beide offiziellen Angaben jedoch den tatsächlichen Umfang der Kapitalabflüsse nicht ausreichend wider, die oftmals illegal und ohne Genehmigung der Zentralregierung erfolgten.



(aus: AWSJ, 7.3.1994)

Bekanntlich gäbe es zahlreiche staats-eigene Unternehmen sowie Behörden auf Provinz- und Stadtebene, die in Hongkong "Briefkastenunternehmen" mit dem Ziel gründeten, Deviseneinnahmen ins Ausland zu bringen. Gleichzeitig investierten diese Institutionen auch in Hongkong. Die Gesamthöhe dieser Investitionen, die zu einem größeren Teil ebenfalls ohne offizielle Genehmigung durchgeführt worden seien, werde von der *Hongkong Bank* mit kumulativ 20 Mrd.US\$ angegeben.

Obwohl das Ausmaß der spekulativen und heimlichen Kapitalströme ins Ausland nicht genau berechnet werden könnte, sei doch aufgrund indirekter Hinweise und ersatzweise herangezogener Statistiken die Annahme berechtigt, daß die Kapitalflucht in den letzten Jahren zugenommen habe. Ein Hinweis gehe beispielsweise aus der Position "Restposten" der Zahlungsbilanz hervor [dieser enthält statistisch nicht aufladbare Transaktionen bzw. ungeklärte Beträge]. Unter Ökonomen bestehe Einigkeit, daß ungewöhnlich hohe statistische Abweichun-

gen auf diesem Konto auf die Existenz verdeckter Kapitalabflüsse ins Ausland hinweisen.

Daten des IWF (siehe Abbildung) zeigten deutlich, daß ab 1990 die Kapitalströme ins Ausland schnell stiegen und in den Jahren 1991 und 1992 fast jeweils 8 Mrd.US\$ betragen hatten. In einem vertraulichen Bericht der Weltbank aus dem Jahre 1993 weist auch die Weltbank darauf hin, daß im Jahre 1992 der Überschuß in der chinesischen Kapitalverkehrsbilanz zu einem größeren Anteil nur ein Trugbild war. So hätten ab Anfang 1992 über legale und illegale Kanäle bedeutende kurzfristige Kapitalabflüsse stattgefunden. Diese Entwicklung zusammen mit der Möglichkeit, daß kein Leistungsbilanzüberschuß 1993 erreicht werden könne, gefährde die Zahlungsbilanzsituation Chinas in den nächsten zwei Jahren.

In welchem Umfang die im letzten Jahr von den Zentralregierung beschlossenen Maßnahmen zur Eindämmung der Kapitalflucht durchgesetzt werden können, ist Wu zufolge unklar. Kurzfristig zumindest sei mit einer Erhöhung der Auslandsverschuldung zu rechnen, die teilweise auch auf die Kapitalabflüsse zurückzuführen sei. Die Auslandsverschuldung müßte durch Neuaufnahme von Kapital im Ausland sowie durch den Einsatz inländischer Devisenreserven finanziert werden. Bereits im 1. Halbjahr 1993 seien diese Devisenreserven um 18,4% auf 38,4 Mrd.US\$ [Devisenreserven der Zentralbank und der Bank of China] gesunken. Die Auslandsverschuldung stieg 1993 um 15,4% auf rd. 80 Mrd.US\$.

Nicht höhere Gewinnmöglichkeiten, sondern wirtschaftliche und politische Risiken sind Wu zufolge die wichtigsten Gründe für die Kapitalflucht in China. Hierzu zählten die hohe Inflation, die Abwertung der Währung, Angst vor einer unberechenbaren Wirtschaftspolitik aufgrund der stark zyklischen Wirtschaftsentwicklung sowie Befürchtungen politischer Instabilitäten in der Übergangsphase nach dem Tode Deng Xiaopings.

Da Lösungen kurzfristig nicht bestünden, sondern diese Probleme im besten Fall bis Mitte der 90er Jahre reduziert werden könnten, müßte mit einer legalen oder illegalen Kapitalflucht in den nächsten Jahren weiter gerechnet werden. (AWSJ, 7.3.94) -schü-